

Bemerkungen

o = oberes System; *u* = unteres System;
T = Takt(e)

Quellen:

H Erstaussgabe der Frühfassung bei Haslinger (Vorläufer der neunten ungarischen Rhapsodie): *PES-TER CARNEVAL / für das / Piano-Forte / von / Franz Liszt. / Eigentum der Verleger. / [links:] N^o 10.565. [Mitte:] Eingetragen in das Archiv der Musikalien-Verleger. [rechts:] Preis f 1.15 C[onventions].M[ünze]. / [Mitte:] WIEN, / bei Tobias Haslinger's Witwe und Sohn, / k.k. Hof- u. priv. Kunst- u. Musikalienhändler. / Leipzig bei B. Hermann. Platten-Nummer „T. H. 10,565.“ Erschienen 1848. Mit zahlreichen Abweichungen von der endgültigen Fassung der neunten ungarischen Rhapsodie. Benutztes Exemplar: Musikwissenschaftliches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Signatur M 603.063.*

A Autograph zur neunten ungarischen Rhapsodie. Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Signatur 60/I 3. Ohne Titel, auf Blatt 1r nur Ziffer IX. Unsigniert und undatiert. Das Manuskript bietet den primären Notentext ohne die meisten dynamischen und artikulatorischen Zeichen; viele Arpeggi, Oktavierungszeichen, Fingersätze und die Tempoangaben fehlen (Ausnahmen: *Andante* und *Allegro* in T 103 und 105/106). Eine Anmerkung bei T 23 könnte für einen Kopisten, aber auch für einen Stecher gemeint sein: Von diesem Takt an ist das *ossia* für die linke Hand nicht mehr notiert, statt dessen der Hinweis: *eine Zeile leer unter der Baßlinie.*

Ob Liszt die fehlenden Zeichen in einer (verschollenen) Kopistenabschrift oder vielleicht auch erst in Korrekturfahnen des Stichs ergänzte, muss offen bleiben. Erstere Möglichkeit ist wohl die wahrscheinlichere.

- E1 Erstaussgabe der neunten ungarischen Rhapsodie: *Rapsodies [sic] / HONGROISES / POUR LE PIANO / PAR / Fr. Liszt. / Propriété des Editeurs. Enregistré aux Archives de l'Union. / MAYENCE / chez les fils de B. Schott. / Bruxelles chez Schott frères. Londres chez Schott & C^{ie} [links:] 2 Rue de l'orangerie. [rechts:] 159 Regent Street. / Dépôt général de notre fonds de Musique: / à Leipzig chez C. F. Leede. à Vienne chez H. F. Müller. / Rotterdam, chez W. F. Lichtenauer. / 12486 à 88. Die Rückseite des Titels bringt Notincipits aller 15 Rhapsodien. Kopftitel: *À H. W. ERNST. / IX. / RHAPSODIE HONGROISE. / Pesther Carneval.* Auf der ersten Notenseite unten links *Mayence, chez les fils de B. Schott.* Unten Mitte die Platten-Nummer „12487“. Unten rechts *Stich und Druck der Paez'schen Officin in Leipzig.* Erschienen 1853. Benutztes Exemplar: Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek, Signatur L 1004.*
- E2 Neustich Schott mit kleinen Änderungen gegenüber E1: *RHAPSODIES / HONGROISES / POUR LE PIANO / PAR / FR. LISZT / Propriété des Editeurs. / MAYENCE, B. SCHOTT'S SÖHNE. / [links:] BRUXELLES, SCHOTT FRÈRES: [rechts:] LONDRES, B. SCHOTT & C^o / [links:] 82. Montagne de la Cour. [rechts:] 159. Regent Street.* Auf der ersten Notenseite unten links *Stich und Druck von B. SCHOTT'S SÖHNE in Mainz.* und unten Mitte die Platten-Nummer „12487.“ Erscheinungsdatum unklar. Benutztes Exemplar: Schott-Archiv, Mainz.

Hauptquelle ist E1; hier wird der primäre Notentext von A nahezu unverändert wiedergegeben. H diente bei manchen Ungenauigkeiten von E1 als wertvolles Korrektiv. Zum weiteren Kreis der Quellen ist ein Exemplar von H mit handschriftlichen Eintragungen von Liszt zu zählen (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Signatur 60 I, 10, 14). Dabei mag es sich um den Beginn der Überarbeitung für E1 handeln, die dann aber doch solche Ausmaße annahm, dass Liszt sich gezwungen sah, ein ganz neues Manuskript anzufertigen. Jedenfalls stimmen die wenigen eingetragenen Änderungen jeweils mit E1 überein. – Von E1 wurden zahlreiche im Notentext unveränderte Neuauflagen gedruckt.

E2 enthält zwar einige Änderungen gegenüber E1 (etwa die gelegentliche Verbesserung offensichtlicher Stichfehler), kann aber nicht als revidiert bezeichnet werden. Da auch zahlreiche Fehler stehen blieben, ist kaum anzunehmen, dass Liszt an der Redaktion dieses Neustichs beteiligt war. Im Folgenden ist zwar für einige neuralgische Stellen die Lesart von E2 mitgeteilt, insgesamt war E2 jedoch nicht als relevante Quelle anzusehen. In A und/oder E1 fehlende Zeichen wurden daher in Klammern gesetzt, auch wenn sie in E2 vorhanden sind. Zeichen in Klammern stellen Ergänzungen des Herausgebers dar.

Weitere im Vorwort erwähnte Quellen: das „Tasso“-Skizzenbuch (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Signatur 60/N 5) und das Autograph der Klaviertrio-Fassung des frühen *Pester Carnevals* (Juilliard Manuscript Collection, New York).

Die kursiv gesetzten Fingersätze stammen alle von Liszt; sie fehlen allerdings noch in A (ausgenommen T 23).

Der Herausgeber dankt den genannten Bibliotheken für freundlich zur Verfügung gestellte Kopien der Quellen.

11 u: *S^{ra}*-Zeichen in E1 versehentlich nur bis Ende T 10.

14 u: *c¹* in A/E1 versehentlich als *♭* notiert.

- 16: In E2 zweimal > statt >>; >> stammt jedoch aus H, wo in erster Hälfte T 15 << notiert ist, danach ein kürzeres > .
- 17 o: Triolenbezeichnung fehlt in A; in H Sextolenziffer zu ganzem Takt. Am Taktende in A/H einfache Punktierung ; in E1 , in E2 . Die Doppelpunktierung dürfte auf eine nachträgliche Korrektur Liszts zurückgehen, weswegen die Schlussnote entsprechend metrisch korrekt angepasst wurde.
- 37 u: 2. Akkord in A mit *g* statt *b*; siehe jedoch T 39.
- 33 o: > könnte in E1 auch als >> gelesen werden; siehe jedoch die analogen Takte.
- 41 o: Staccato auf Sexte g^1/es^2 fehlt in E1.
- 41, 43 o:  nach A/E1; in E2  wie in T 37 und 39. In H jedoch in den T 41/43 entsprechenden Takten rhythmische Zuspitzung gegenüber den T 37/39 entsprechenden Takten. Die rhythmisch korrekte Wiedergabe im ganzen Abschnitt T 37–58 wurde von Liszt offenbar nicht sorgfältig geprüft. Siehe auch die Bemerkung zu T 44–58. Es spricht daher manches dafür, dass die in A/E1 konservierte „kompliziertere“ Lesart hier die von Liszt gemeinte darstellt.
- 43 o: Arpeggio fehlt in E1.
- 43 u: Akkord auf vier fehlt in A.
- 44–58 u: Rhythmische Gestaltung am Taktende von T 44 und an den analogen Stellen T 48 und 52 in den Quellen verwirrend: in A T 44 und 52 , T 48 falsch ; in E1 T 44 , T 48 und 52 jeweils wie A; E2 korrigiert in T 48  zu . Einheitliche Notierung von  in A (und in der Frühfassung) spricht auch hier für die „kompliziertere“ Lösung. In T 56 in allen Quellen ; sollte dort vielleicht auch  gemeint sein? – T 58 o: Letzte Note in E1  statt ; E2 korrigiert.
- 70 o: *b* vor 9. Note nur in A.
- 71, 72 u: In A jeweils Viertelhals bei Note *B* auf 3. . In E1 nur aus Versehen nicht notiert?
- 102 o: Oberstimme nach A; in E1 dreimal  statt . Sicher Versehen.
- 104 o: Portatopunkt auf 2. Note fehlt in E1.
- 112 o: Artikulation 2. Takthälfte in E1 fälschlich ; siehe T 114.
- 120 o: Vorschlagsnote in A nicht notiert; Versehen in E1? An keiner analogen Stelle vorhanden.
- 121, 123 u: Letzter Akkord in A jeweils mit d^1 statt *b*; in E1 so auch in T 123; T 121 richtig mit *b*; siehe die analogen Takte.
- 130, 134 f., 196 f. o: Die kleinen Noten nach E1; sie sind in A noch nicht notiert. E2 notiert sie in T 130 und 134 f. in normaler Größe.
- 133 o: 1. Akkord in E1 irrtümlich mit b^1 statt g^1 .
- 135: Doppelstrich am Taktende nach A; in E1 erst vor der Quintole T 136.
- 155 o: Legatobogen in E1 erst ab 2. Note; siehe jedoch die folgenden Takte.
- 168 o: In A  statt ; jeweils 9. und 15. Zweiergruppe der nach oben und nach unten behalsten Linie der großen absteigenden Figur fehlen.
- 169 o: In E2 *rit.* statt *rall.*
- 254 ff. o/u: Akzentsetzung zur linken Hand nach E1; in E2 T 254 doppelte > zu rechter und linker Hand, T 256, 257 eher auf Mitte mit Tendenz nach oben. In H > auf eins T 254, 256 zu rechter Hand.
- 270–273 o: Viele Ausgaben ergänzen Legatobögen analog T 275–280; sie fehlen aber übereinstimmend in allen Quellen; in H *ben marcato la melodia*, was einem legato nicht entspricht.
- 352–355 u: In A nur die Oberoktave notiert, dazu *Stava bassa*; in E1 wie T 356–359. Dann hätte Liszt aber nach seiner sonstigen Gewohnheit wohl *col Basso* geschrieben. Frühfassung hier ohne Relevanz, da dort keine Wiederholung der Viertakter, die eine Variierung der linken Hand erst sinnvoll erscheinen lässt. Herausgeber geht davon aus, dass der Stecher das *Stava bassa* als *col Basso* missverstanden. Undeutlich ist in A allerdings, ob das S^a -Zeichen die 1. Note T 355 mit einschließt oder nicht. Beide Möglichkeiten sind unbefriedigend: Gegen eine Oktavierung spricht, dass
- dann der in A notierte Haltebogen zum *cis* der Folgeoktave nicht mehr ausführbar ist; dafür spricht, dass ansonsten der vorangehende Oktavgang unterbrochen würde. Eine Lösung wie in T 347 dürfte jedoch auszuschließen sein, da das *Stava bassa* für die Oktave *cis–cis*¹ auf keinen Fall mehr gilt.
- 359 u: In E1 Bogen *cis–cis*; nicht übernommen, da kaum ausführbar. Siehe Bemerkung zu T 352–355.
- 405 o: 1. Akkord in A zusätzlich mit Note *es*.
- 410 u: Oktave *G/g* auf drei fehlt in A/E, scheint aber in A nur vergessen, da stattdessen keine Pausen notiert sind; in E1  ; siehe jedoch T 418 und Frühfassung.
- 428, 430: In E1 kurze >> zwischen 4./5. ; in A nicht notiert. Ein *decrecendo* kann musikalisch wohl kaum gemeint sein. Wahrscheinlich ergänzte Liszt in den Korrekturfahnen etwas groß geratene >, die dann vom Stecher fälschlich als >> aufgefasst wurden.
- 458 o: Legatobogen in E1 bis letzte Note; siehe jedoch die folgenden Takte.
- 468 o: Letzte  in den Quellen d^3 ; wohl Stichfehler, siehe auch T 459.

Remagen, Herbst 2006

Ernst Hertrich

Comments

u = upper staff; *l* = lower staff;

M = measure(s)

Sources:

- H First edition of the early version, published by Haslinger (predecessor of the Ninth Hungarian Rhapsody): *PESTER CARNEVAL / für das / Piano-Forte / von / Franz Liszt. / Eigenthum der Ver-*

- leger.* / [left:] *N° 10.565.* [center:] *Eingetragen in das Archiv der Musikalien-Verleger.* [right:] *Preis f 1.15 C* [onventions]. *M* [ünze]. / *WIEN, / bei Tobias Haslinger's Witwe und Sohn, / k.k. Hof- u. priv. Kunst- u. Musikalienhändler. / Leipzig bei B. Hermann.* Plate number "T.H. 10,565." Published in 1848. Many divergences from the final version of the Ninth Hungarian Rhapsody. Copy consulted: Musicological Institute of the Hungarian Academy of Sciences, Budapest, shelf mark M 603.063.
- A Autograph of the Ninth Hungarian Rhapsody. Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, shelf mark 60/I 3. No title, only number *IX* on page 1r. Unsigned and undated. The manuscript presents the primary music text without most of the dynamic and articulation signs; many arpeggi, octave signs, fingerings and tempo markings are missing (exceptions: *Andante* and *Allegro* in M 103 and 105/106). An annotation at M 23 might be intended for a copyist, but also for an engraver: starting at this measure, the *ossia* for the left hand is no longer notated. Instead there is the indication *one empty line beneath the bass line*. It is not known whether Liszt added the missing signs in a (lost) scribal copy or only when he examined the proofs of the print. The first possibility is the likelier of the two.
- FE1 First edition of the Ninth Hungarian Rhapsody: *Rapsodies* [sic] / *HONGROISES / POUR LE PIANO / PAR / Fr. Liszt. / Propriété des Editeurs. Enregistré aux Archives de l'Union. / MAYENCE / chez les fils de B. Schott. / Bruxelles chez Schott frères. Londres chez Schott & Cie* [left:] *2 Rue de l'Orangerie.* [right:] *159 Regent Street. / Dépôt général de notre fonds de Musique: / à Leipzig chez C. F. Leede. à Vienne chez*
- H. F. Müller. / Rotterdam, chez W. F. Lichtenauer. / 12486 à 88.* The verso of the title page has the musical incipits of all 15 rhapsodies. Head title: *À H. W. ERNST. / IX. / RHAPSODIE HONGROISE. / Pester Carneval.* On the first page of music, bottom left: *Mayence, chez les fils de B. Schott.* Bottom center, the plate number "12487". Bottom right: *Stich und Druck der Paez'schen Officin in Leipzig.* Published in 1853. Copy consulted: Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek, shelf mark L 1004.
- FE2 New engraving by Schott containing minor changes with respect to FE1: *RHAPSODIES / HONGROISES / POUR LE PIANO / PAR / FR. LISZT / Propriété des Editeurs. / MAYENCE, B. SCHOTT'S SÖHNE. /* [left:] *BRUXELLES, SCHOTT FRÈRES:* [right:] *LONDRES, B. SCHOTT & Co* / [left:] *82. Montagne de la Cour.* [right:] *159. Regent Street.* On the first page of music, bottom left: *Stich und Druck von B. SCHOTT'S SÖHNE in Mainz.* and bottom center the plate number "12487." Date of issue unclear. Copy consulted: Schott-Archiv, Mainz.
- The main source is FE1, which reproduces the primary music text of A virtually without change. H served as a valuable corrective for several imprecisions in FE1. Among the wider circle of sources is an exemplar of H with handwritten entries by Liszt (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, shelf mark 60 I, 10, 14). Liszt possibly used this copy when he began his revision for FE1, but then realized it would take on such dimensions that it was best to begin an entirely new manuscript. At all events, the few changes entered correspond to FE1. – Many later reprints with unchanged music text were made from FE1.
- FE2 contains a few changes with respect to FE1 (for example the occasion-
- al corrections of obvious engraving errors), but it cannot be seen as a revised edition. Since many errors were also transferred over, it is unlikely that Liszt had anything to do with the redaction of this new engraving. The following notes communicate the readings of FE2 at certain neuralgic points, but on the whole FE2 has not been considered a relevant source. Signs missing in A and/or FE1 were thus placed in parentheses, even where they are found in FE2. Signs enclosed in parentheses are editorial additions.
- Further sources mentioned in the *Preface*: the "Tasso" sketchbook (Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, shelf mark 60/N 5) and the autograph of the piano trio version of the early *Pester Carneval* (Juilliard Manuscript Collection, New York).
- The fingerings printed in italics were all provided by Liszt; however, they are still missing in A (except in M 23).
- The editor wishes to thank the above-mentioned libraries for kindly placing copies of the sources at his disposal.
- 11 l: *8^{va}* sign in FE1 only to end of M 10 by mistake.
- 14 l: *c¹* in A/FE1 erroneously notated as 
- 16: In FE2 two *>* instead of *>>*; however, *>>* derives from H, where in the first half of M 15 there is a *<* followed by a shorter *>*.
- 17 u: Triplet numerals missing in A; in H sextuplet numeral encompasses entire measure. Simple dotting   at end of measure in A/H; in FE1 , in FE2 . The double dotting most likely goes back to a subsequent correction by Liszt, which is why the final note was correspondingly adjusted in a metrically correct way.
- 33 u: In FE1 *>* can also be read as *>>*; but see also the analogous measures.
- 37 l: 2nd chord in A with *g* instead of *bb*; but see also M 39.
- 41 u: Staccato on sixth *g¹/eb²* missing in FE1.
- 41, 43 u:   taken from A/FE1; in FE2   as in M 37 and 39. However, in H there is a rhythmic intensification at the measures corresponding

to M 41/43 with respect to the measures corresponding to M 37/39. Liszt apparently did not carefully check whether the rhythmical design of the section M 37–58 was correctly reproduced. See also the comment to M 44–58. There are thus various grounds to believe that the more “complicated” reading found in A/FE1 is the one that Liszt intended.

43 u: Arpeggio missing in FE1.

43 l: Chord on four missing in A.

44–58 l: Rhythmic form at the end of M 44 and analogous passages M 48 and 52 confusing in the sources: in A M 44 and 52 , M 48 wrongly ; in FE1 M 44 , M 48 and 52 as in A respectively; FE2 corrects  to  in M 48. The uniform notation of  in A (and in the early version) suggests the more “complicated” solution here as well. In M 56  in all sources; might  perhaps also be meant there? – M 58 u: Last note in FE1  instead of ; corrected in FE2.

70 u: \flat at 9th note only in A.

71, 72 l: In A quarter-note stem respectively at note $B\flat$ on 3rd . Not notated in FE1 only inadvertently?

102 u: Upper voice taken from A; in FE1 three times  instead of . Most certainly by error.

104 u: Portato dot on 2nd note missing in FE1.

112 u: Articulation of 2nd half of measure in FE1 erroneously ; see M 114.

120 u: Appoggiatura not notated in A; inadvertently added in FE1? Not found at any other analogous passage.

121, 123 l: Last chord in A each time d^1

instead of bb ; so has FE1 in M 123; M 121 correctly with b ; see the analogous measures.

130, 134 f., 196 f. u: The small notes taken from FE1; they are not yet notated in A. FE2 notates them in normal size at M 130 and 134 f.

133 u: 1st chord in FE1 erroneously with bb^1 instead of g^1 .

135: Double bar at end of measure taken from A; in FE1 not until the quintuplet at M 136.

155 u: Slur in FE1 begins only at 2nd note; but see also the following measures.

168 u: In A  instead of ; the 9th and 15th pairs of the upward and downward stemmed line of the big descending figure are missing each time.

169 u: In FE2 *rit.* instead of *rall.*

254 ff. u/l: Accents for the left hand taken from FE1; in FE2 M 254 double $>$ to right and left hand; M 256, 257 rather to the center, with an upward tendency. In H $>$ on first beat of M 254, 256 to right hand.

270–273 u: Many editions supply slurs analogously to M 275–280; they are consistently missing in all sources, however; in H *ben marcato la melodia*, which does not correspond to a legato.

352–355 l: In A only the upper octave notated, with indication *ottava bassa*; in FE1 as in M 356–359. But then Liszt would most likely have written *col Basso*, following his usual custom. Early version is irrelevant here, since there is no repetition of the four-measure phrase there which would make a variation of the left hand seem plausible. The editor assumes

that the engraver misunderstood the *ottava bassa* as a *col Basso*. In A, however, it is unclear whether the S^a sign comprises the 1st note of M 355 or not. Both possibilities are unsatisfying: undermining the theory of the octave transposition is the fact that the tie to $c\sharp$ of the following octave notated in A would no longer be playable; supporting it is the fact that otherwise the preceding octave progression would be interrupted. A solution as in M 347 is most likely to be excluded, however, since the *ottava bassa* absolutely no longer applies to the octave $c\sharp/c\sharp^1$.

359 l: In FE1 slur from $c\sharp-c\sharp$; omitted since hardly playable. See comment to M 352–355.

405 u: 1st chord in A additionally with note eb .

410 l: Octave G/g on third beat missing in A/FE, but only seems to have been forgotten in A, since no rests have been notated in its place; in FE1 $\sharp \gamma$; but see M 418 and early version.

428, 430: In FE1 short \gg between 4th/5th ; not notated in A. A decrescendo can musically hardly have been intended. Liszt most likely added somewhat overlarge $>$ in the proofs, which were then misunderstood by the engraver as \gg .

458 u: Slur in FE1 to last note; but see also following measures.

468 u: Last  in the sources d^3 ; most likely an engraving error; see also M 459.

Remagen, autumn 2006
Ernst Hertrich